

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 39

Artikel: Irene stürzt das Kabinett

Autor: Trenck, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Irene stürzt das Kabinett

VON PETER TRENCK

«Kinder», sagte Lilli, «wenn ich mir das Ganze so richtig überlege ... ich bin doch ein großes Schaf gewesen!»

Nun ist Lilli eine der schönsten und kostspieligsten Frauen von Budapest. Wir waren daher von diesem hartem Urteil, das sie da zu nächtlicher Stunde über sich selbst abgab, eingeräumt überrascht. Aber sie ließ sich dadurch nicht stören.

«Irene ...», sagte Lilli, «das Mädel hat es richtig gemacht! Und ich hab ihr dazu geraten, statt es selbst zu tun!»

Was war geschehen?

Irene war von zu Hause durchgebrannt. Geradeswegs nach Budapest, — und in Budapest geradeswegs zu dem einzigen Menschen, den sie kannte, — zu mir. Wir waren nämlich zusammen in die Schule gegangen.

Irene war ausgerissen, weil ihre Eltern sie mit einem Schullehrer in Arad verheiraten wollten. Drei Tage vor der Hochzeit war sie von zu Hause geflohen. Nun war sie bei mir und fürchtete, daß ihre Eltern nebst Bräutigam auftauchen und sie kurzerhand heimholen würden. «Schau», sagte ich, «dein Schullehrer ist sicher ein sehr achtbarer Mann. Wenn du ihn nicht heiraten willst ... kompromittiert dich, dann wird er froh sein, wenn du nicht mehr zurückkommst.»

Wenige Stunden später saßen wir im Ritz, in der Halle.

«Trink einen Kognak», sagte ich, «damit du Mut bekommst. Siehst du da drüber den schönen Mann, der sich eben Zigaretten kauft? Das ist der erste Tenor von der Oper. Geh hin, schrei ihm ins Gesicht: Endlich habe ich dich, du Schuft! und gib ihm eine Ohrfeige. Ich glaube, der Skandal, der daraus entsteht, wird genügen.»

Irene trank einen Kognak, stand auf und ging zu dem Tenor. Rot und zitternd stand sie vor ihm und —

Als sie zurückkam, hatte sie ihm keine Ohrfeige gegeben, sondern ein Autogramm bekommen.

«Trink noch einen Kognak!» rief ich ihr.

Sie tat es.

Wir suchten nach einem anderen Opfer, aber augenblicklich war niemand zu sehen, der prominent genug gewesen wäre.

Wir saßen neben der Rezeption. Dort redete ein Herr erregt auf den Portier ein.

«Ich habe Ihnen schon vor drei Tagen gesagt», rief er, «daß meine Exzellenz die grünen Tapeten nicht vertragen kann! Und dieses fürchterliche Stilleben hängt auch noch immer über dem Bett! Wie oft soll ich es Ihnen sagen, daß meine Exzellenz in der Nähe dieses Bildes einfach nicht schlafen kann! Hängen Sie meinetwegen ein

Aktbild hin! Und der gelbe Koffer steht auch noch immer im Schlafzimmer! Seine Exzellenz hat sich heute schon wieder daran gestoßen! Schaffen Sie ihn endlich in den Gepäckraum! Und die Sprungfedern der Couch sind noch immer nicht repariert!»

«Wer ist das?» fragte Irene leise.

Ihre kannte den Herrn zufällig. Es war der Sekretär des Innenministers, der während des Umbaus seiner Dienstwohnung im Ritz ein Appartement bezogen hatte.

Plötzlich richtete sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Treppe, auf der eben der Innenminister persönlich erschien. Er wollte wohl gerade ausgehen —

In diesem Moment geschah es.

Irene trank mit einem Zuge das dritte Glas Kognak aus. Dann ging sie geradeswegs auf den Minister zu und rief:

«Endlich habe ich dich, du Schuft!» und schlug ihn mitten ins Gesicht.

Er taumelte zurück. Die Menschen ließen zusammen. Erst nach Sekunden fragte er entsetzt:

«Wer — wer sind Sie überhaupt — —»

Aber da saß Irene schon in einem Sessel und hatte einen erstklassigen Weinkrampf.

Man verlegte die Fortsetzung und Aufklärung des peinlichen Vorfalls ins Hotelbüro — dort waren nicht mehr hundert, aber immerhin noch ein halbes Dutzend Zuhörer. Was inzwischen in der Halle gesprochen wurde, reicht für die Chronique scandaleuse eines ganzen Landes.

Ich war bei der Auseinandersetzung im Büro dabei, und ich muß sagen ... Irene nahm sich großartig. Der Minister tobte.

«Ich habe Sie gesehen! Was wollen Sie von mir!» Irene sah ihn mit einem Augenaufschlag an, den ich ihr nie zugetraut hätte.

«Geza», sagte sie leise, «sich bin nicht wie die anderen! Ich lasse mich nicht so einfach verleugnen! Ich liebe dich!» Der Minister schüttelte den Kopf und wandte sich hilfesuchend an die Umstehenden:

«Ich habe die Dame wirklich noch nie gesehen — —»

«Geza!» rief Irene, «wenn du mich nicht mehr liebst, dann sage es doch ganz einfach.»

Der Minister wurde immer ratloser. Die Umstehenden lächelten einander an.

«Geza, liebster Geza — —» klagte Irene und legte die Hand auf seinen Arm, — «du kannst doch nicht alles vergessen haben. Es war so schön bei dir, nur die grünen Tapeten haben mich geärgert — — du weißt, ich kann grün nicht leiden — — und das furchtbare Stilleben über deinem Bett — — Du sagtest doch auch, über ein Bett

gehöre ein Aktbild — — Du hast über das Hotel geschimpft — — weil sie den großen gelben Koffer noch nicht fortgeschafft hatten; wir haben uns daran gestoßen, so oft wir uns umdrücken — — aber später warst du so lieb — — da hast du dich über gar nichts mehr geärgert ... bloß einmal ... weil die Sprungfedern in der Couch kaputt waren — —»

«Aufhören!» rief der Minister, «aufhören — —» Er betrachtete sie völlig eingeschüchtert und ratlos. Man sah ihm an, wie er sein Hirn zermarterte.

Als erster von den Umstehenden rührte sich der Hausdetektiv. Er räusperte sich ein wenig und sagte:

«Ich glaube — — eine Verhaftung ist wohl nicht mehr nötig ... oder beabsichtigen Eure Exzellenz immer noch eine — äh — Strafanzeige gegen die Dame?»

Der Minister schüttelte nur den Kopf. Daraufhin zog sich der Hausdetektiv zurück. Und mit einigem Bedauern taten es dann auch die anderen. Ich ging als letzte. Als ich den Raum verließ, sah ich, wie Irene am Halse des Mannes hing.

Das weitere ist ja bekannt. Dieser skandalöse Vorfall war für des Ministers Gegner ein Geschenk vom Himmel.

Als das Kabinett gestürzt war und der neue Minister die Wirtschaftspolizei durchsetzte, gegen die sein kompromittierter Vorgänger so lange gekämpft hatte, taten sich ein paar Agrarverbände zusammen und stifteten Irene aus Dankbarkeit ein kleines Vermögen.

Ja richtig, der Schullehrer aus Arad — der kam natürlich wutschauend in die Stadt, als die ersten Meldungen über den Skandal in den Blättern standen. Es gab einen furchtbaren Krach, und Irene war ihn los. Später wollte er ihr verzeihen — — als da und dort zu lesen war, Irene hätte nur im Auftrage der Opposition gehandelt und alles sei nicht wahr gewesen. Aber das glaubte außer ihm natürlich kein Mensch.

Lilli schwieg, und nach einer kleinen Pause seufzte sie: «ja, — Glück muß man haben — —»

Dann fragte jemand:

«Und wie ging die Geschichte zwischen ihr und dem Minister aus?»

«Gott», sagte Lilli, «das weiß ich natürlich nicht. Letzt- hin sah ich die beiden im Auto an mir vorüberfahren, und dann sah ich sie einmal beim Rennen — — und dann sah ich sie auch einmal im Ritz durch die Halle gehen — —»

Man schwieg. Bony, der immer ein bißchen langsam denkt, sah eine ganze Weile ratlos in die Luft. Dann sagte er versonnen:

«Aber du hast uns gar nicht erzählt, wie das mit den grünen Tapeten geworden ist — —»

4711 Tosca-Eau de Cologne

Verbindet die erfrischende Eigenart der echten "4711" Eau de Cologne mit dem beliebten Duft des Parfums Tosca.

Fr. 3.—, 4.50, 9.—

Eine erfolgreiche Kur
sollten Sie sich der Gesundheit
zuliebe leisten Aufklärungsschrift
No. 23 auf kostenlos.

KURANSTALT **Senneri** 900 m. DEGERSHEIM

INSERATE

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

Guigoz
Kindchen
schlafen gut

Auf gute Milch, guten Schlaf.
Und wenn Ihr Kind nicht gut
schläft, ist es weil ihm die
Nahrung nicht behagt. Sie
sind Ihres Erfolges sicher
mit

Guigoz
Greyerzer Milch in Pulverform

LIGA CORONA

WEBER **VERSOHN A.G. MÜNCHEN** **BERLIN** **PARIS**

LIGA-CORONA **WEBER'S HAVANA** **VERSTRECKER** **W. M. LEICHT**

DIE GUTE ZIGARRE **IN STUMPFENFORM**